

Werke von Max Schegulla (1918-2008)

Ein Rundgang durch Hanstedt

Wir danken Dr. Helma Krause-Gins und Prof. Dr. Egon Krause für die freundliche Unterstützung und Bereitstellung von Texten für die folgende Kommentierung.

Hanstedt, 1. Mai 2016

Einleitung

Max Schegulla war ein Schüler von Gerhard Marcks.

Nach dem zweiten Weltkrieg dominierte in der Kunstwelt die Abstraktion. Max Schegulla entschied sich bewusst, dem Bild des Menschen treu zu bleiben und blieb dem Humanen des Themas verpflichtet, wie der von ihm bewunderte Gerhard Marcks.

Marcks schrieb in einem Briefwechsel mit Richard Scheibe:

„Wir sind zwar Idioten, aber schließlich doch mehr wert, als alle unsere Feinde ... Was meine Arbeit anbetrifft, so bin ich schließlich auf den Standpunkt gekommen, mir die Zügel schießen zu lassen. Da kommt eine andere Richtung heraus als man vielleicht anderwärts am meisten bewundert – aber der Dichter kann ja nur seine eigene Caroline besingen“.

Den Holzschnitten und Plastiken von Marcks (u.A. „Bremer Stadtmusikanten“) war Schegulla regelrecht „verfallen“. 1948 wechselte Schegulla von der Metallbildhauerei in den Kölner Werkschulen auf die Landeskunstschule Hamburg. Zunächst hospitierte er bei Edwin Schaff, der humanistische Traditionen pflegte, bis Gerhard Marcks ihn im gleichen Jahr in seine Klasse aufnahm. Bis 1951 blieb er sein Schüler.

Anders als Marcks, der sich anfangs ausschließlich der Tierplastik widmete und dann erst das Bild des Menschen aufnahm, ließ Schegulla zuerst beim Menschenbild „die Zügel schießen“, und beschloss, dem Gegenstandslosen nicht das Wort zu reden.

Entstanden ist ein enorm vielseitiges Werk, das insbesondere im öffentlichen Raum in Kiel, Hamburg, Bochum, Dortmund und Hanstedt zu besichtigen ist.

In Hanstedt sind leider keine Plastiken von Menschen zu sehen. Sie zählen zu den schönsten Werken Schegullas. Auf der Internetseite: <http://maxschegulla.de> kann „David mit der Harfe“, „Die Grazien“ oder die „Hockende Eva“ bewundert werden.

Denkmäler

Der „Riese Bruns“ auf dem Hanstedter Platz (1983)

Der Sage nach wohnte der Riese Bruns im Dickicht des Garlstorfer Waldes zusammen mit seinem Riesenweib und seiner Riesentochter. Aus Kummer darüber, dass die Hanstedter dem alten Glauben untreu geworden waren und sich der Kirche zuwandten, war die Tochter des Riesen gestorben.



Das hat den Riesen Bruns so erbost, dass er seine Riesenschleuder nahm und einen Riesenstein vom Nindorfer Brunsberg auf den Ort Hanstedt und seine Kirche schleudern wollte. Aber zum Glück für die Hanstedter riss eine Schnur der Schleuder und der Riesenstein kullerte seitwärts den Berg hinab. Einige Zeit später kam Bischof Ansgar zu Ramelsloh des Weges. Er bekehrte die Riesenfamilie, sie ließen sich in der Schmalen Aue taufen und lebten fortan zurückgezogen im Garlstorfer Wald.

Der Riese Bruns und die Schmale Aue bilden zusammen mit der alten Hanstedter Mühle das Gemeindegewappen Hanstedt.

Max Schegulla schuf nach dieser Sage den 3m hohen Riesen Bruns aus Bronze. Er steht auf dem Hanstedter Platz – vis-a-vis der

Hanstedter Kirche; hier mit Blick auf das Küsterhaus.

„Ehrenmal“ für die Gefallenen der Weltkriege (1956)

Gleich neben dem Riesen Bruns findet sich auf dem alten Kirchenfriedhof bei der Kirche das Ehrenmal für die Gefallenen der Weltkriege.

Schegulla hat viele Denk- und Ehrenmäler geschaffen. Dieses Objekt wurde aus Sandstein und Basalt hergestellt. Am Volkstrauertag findet hier jährlich eine Gedenkveranstaltung statt.

2 Jahre vorher gestaltete Schegulla übrigens das „Eckermann-Denkmal“ für die Stadt Winsen.



Kirchenraumgestaltung

Schegulla war überzeugt, dass „fast jeder Bildhauer sich zwangsläufig mit den Strömungen sakraler Kunst auseinandersetzen“ müsse.

Er gestaltete für viele Kirchen in Hamburg, Schleswig-Holstein und in Westdeutschland zahlreiche Altäre aus Beton und Holz, Kruzifixe, Altarkreuze, Taufschalen, Ehrenmale, Holzbilder und -schnitte, Mosaiken und Glasfenster.

Holz-Relief „Phasen der Hingabe“ (1989)

Das Relief in der St. Jakobi-Kirche Hanstedt soll beim Betrachter „Phasen der Hingabe“ auslösen. Die Szenen aus dem Leben Jesu zeigen nach Schegulla „die seltenen Zeiten der Entäußerung von vielen, ja vielleicht von allen inneren Bildern“, in denen jeder Mensch gefangen ist und die ihn vom Anderen trennen. Er hoffte, dass sein Werk dem Betrachter helfen könne, dem „Sinn des Lebens so nah zu sein wie irgend möglich“.

Markantestes Sinnbild für die Hingabe ist der Bildausschnitt: „Taufe Jesu“. Sieben kleine Reliefs mit Szenen aus dem Leben Jesu ordnen sich um die Taufdarstellung in der Mitte: „Die Verkündigung der Engel an die Jungfrau Maria, die Geburt im Stall mit der Krippe in Kreuzform, der bethlehemitische Kindermord,

die Flucht nach Ägypten, der zwölfjährige Jesus unter den Gelehrten zwischen Thora und Opferlamm, die Auferweckung des Lazarus, die Gefangennahme.“

Der Romantiker Schegulla möchte Anstöße geben und einladen zu einer inneren Reise, die ihrerseits neue Bilder bewirkt.



Tierplastiken und Tierrelief in Hanstedt

Die Tierplastik hat seit dem 19. Jahrhundert einen eigenen Stellenwert erhalten, nachdem sie Jahrhunderte zuvor vorrangig als Denkmalplastik von Bedeutung war – vergleiche dazu die zahlreichen Pferdedenkmäler dieser Zeit.

Max Schegulla liebte Tiere. Mit bescheidenen Mitteln versuchte er als Künstler „kleine Zentren der Begegnung“ im öffentlichen Raum zu schaffen. Darauf zielen seine Skulpturen ab. Schegulla sagte: Von weit her ist die Skulptur „als leicht übersehbare Silhouette einsehbar“. Beim Näherkommen zwingt sie zum Rundumgang. Ein Anreiz zum Betreten, darauf Sitzen, daran Herumturnen zieht den Spieltrieb nicht nur der ganz Kleinen an.

Das Material Bronze wird durch den Abrieb der häufigen Benutzung goldglänzend, die natürliche Patina lässt die Bronze im Laufe der Zeit immer schöner werden.

Schegulla arbeitete nicht auf Detailgenauigkeit hin, sondern versuchte mit klaren Linien und spielerischer Nutzbarkeit die typischen Eigenschaften des Tiers wesenhaft darzustellen.

Der „**Widder**“ vor dem **Hanstedter Rathaus (1987)** wird in seiner klassischen Angriffshaltung mit dickem Fell und markantem Gehörn wiedergegeben.

Vielleicht auch ein Sinnbild für den Charakter der Heidjer, die manchmal stur und bockig ihren Zielen folgen.



Die „**Ziege**“ auf dem **Spielplatz der Grundschule Hanstedt (1999)** wird mit

einem knochig geformten Gesäß, rundem Bauch, prallem Euter und ziegen-typischem aufgestellten Schwanz gezeigt.



Auch bei dieser Tierplastik kann man sehr schön die Charaktereigenschaften einer Ziege diskutieren. Sie hat im Gegensatz zu den Schafen keine Angst vor neuen Situationen (Kindern!), sorgt sich sehr um Ihre jungen Geißen und lässt sich gern mit Futter aller Art verwöhnen. Manchmal sind die Ziegen allerdings auch sehr eigenwillig und dickfellig – sehen wir das nicht auch zuweilen bei unseren Kindern?

Heinz Buchert, ehemaliger Hanstedter Rektor, hat sich sehr dafür eingesetzt, dass diese Tierplastik beim Neubau der Grundschule aufgestellt wurde.



Wunderschöne Kirchenglasfenster von Max Schegulla können u.a. in den Kirchen von Barop, Kirchnüchel und Todesfelde besichtigt werden.

Schluss

Leider können wir z.Zt. das Atelier von Max Schegulla in Dierkshausen nicht besuchen. Die Samtgemeinde Hanstedt bemüht sich aber, in Gesprächen mit der Familie Schegulla dieses Atelier für die Nachwelt zu erhalten.

Das Gesamtwerk Max Schegulla kann in Hanstedt nur in Ausschnitten besichtigt werden. Es lohnt sich, tiefer in sein Werk zu schauen. Dort warten noch Linolschnitte, Holzschnitte und andere Kostbarkeiten der Kunst auf die Entdecker.

Hanstedt, den 1. Mai 2016

Gerhard Schierhorn – Bürgermeister der Gemeinde Hanstedt